



nifbe-Themenheft Nr. 33

Medienbildung in der KiTa

*Anika Aschenbruck, Claudia Raabe,
Maren Risch*

Schutzgebühr 2 Euro

In Kooperation mit:

**BILD
UNGS
HAUS**
WOLFSBURG



Blickwechsel

Verein für Medien- und Kulturpädagogik

Gefördert durch:



**Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur**

Medienbildung in der KiTa

Abstract

Trotz kontroverser und teilweise auch dogmatischer Debatten finden die neuen digitalen Medien Schritt für Schritt auch ihren Weg in die KiTas. Angesichts der veränderten gesellschaftlichen Wirklichkeit stellt die (digitale) Medienkompetenz eine immer wichtiger werdende Schlüsselkompetenz dar. KiTas bieten die große Chance, Kinder an einen kritischen und reflektierten Medienkonsum heranzuführen und ihnen einen kreativen und konstruktiven Umgang mit Medien zu vermitteln.

Doch wie kann eine alltagsintegrierte Medienpädagogik in der KiTa gelingen und wie kann diese als Querschnittsthema implementiert werden? Und wie kann eine Zusammenarbeit mit Eltern im Hinblick auf die Mediennutzung aussehen? Diese Fragen sollen in diesem Themenheft auf praxisnahe Weise beantwortet werden. Über QR-Codes in diesem Heft können Sie sich mit Ihrem Smartphone oder Tablet auch direkt Praxisbeispiele anschauen.

Über eine zum Themenheft gehörende **Online-Linkliste** finden Sie darüber hinaus unter www.nifbe.de/infoservice/linkliste nützliche Arbeitshilfen, Methoden und Praxisberichte, Downloadmöglichkeiten sowie übergeordnete Link-Listen und Datenbanken.

Gliederung

- 1. Einführung und Grundlagen (Maren Risch)**
 - 1.1 Rahmenbedingungen und Grundlagen
 - 1.2 Erste Schritte und Ansatzpunkte im Alltag
 - 1.3 Auf dem Weg zur aktiven Mediennutzung und -gestaltung
- 2. Praxisorientierte Medienpädagogik im KiTa-Alltag (Anika Aschenbruck)**
 - 2.1 Ausgewählte Kinder-Apps im Überblick
 - 2.2 Medienpädagogische Angebote planen und durchführen
- 3. Gemeinsam wachsen mit Medien - Zusammenarbeit mit Eltern (Claudia Raabe)**
 - 3.1 Methoden der (medien-)pädagogischen Elternbildung
 - 3.2 Tipps und Hinweise zur Orientierung und Stärkung der eigenen Medienkompetenz
- 4. Quellen und Lesetipps**

1. Einführung und Grundlagen

Die Medialisierung und Digitalisierung ist in allen Gesellschaftsbereichen auf dem Vormarsch und macht dabei auch nicht vor der frühkindlichen Bildung und der Kindertagesbetreuung Halt.

Kinder sind heute von Anfang an mit digitalen Medien konfrontiert

Unbestrittene Tatsache ist, dass fast alle Kinder heute von Anfang an mit digitalen Medien groß werden und ihre Eltern häufig als eifrige Nutzer*innen von Handys, Tablets und Computern erleben. Die Mediennutzung und der Konsum medialer Inhalte ist vielfältiger als jemals zuvor im Lebensumfeld vorhanden und auch die Ausstattung mit eigenen Medien im Kinderzimmer ist stetig gewachsen (mpfs, miniKIM Studie 2014).

Kontroverse Auseinandersetzung

Allerdings ist in der institutionellen Kindertagesbetreuung eine pädagogische Kontroverse mit deutlichen Fronten zu konstatieren: Auf der einen Seite versuchen pädagogische Fachkräfte ihre KiTa als letzte Bastion ohne digitale Medien zu verteidigen und sich auf klassische pädagogische Ansätze mit unmittelbaren sinnlichen und sozialen Erfahrungen der Kinder in Spiel und Lernsettings zu konzentrieren. Öffentlichkeitswirksame (und einseitige) Unterstützung bekommen sie dabei durch Autoren wie Manfred Spitzer mit warnenden Buchtiteln wie „Computer schaden Kindern mehr als sie nutzen“ oder „Digitale Demenz“.

Ob digitale Medien auch in den KiTas genutzt werden sollen, wird sehr kontrovers diskutiert

Auf der anderen Seite stehen pädagogische Fachkräfte, die die aktuelle Lebenswirklichkeit in ihren Einrichtungen gespiegelt sehen wollen und die Kinder entsprechend an die neuen Medien und ihre vielfältigen Einsatzmöglichkeiten heranführen und auf dem Weg zu einem kompetenten Medienumgang begleiten möchten. Dies ist auch ein Bildungsauftrag, der mehr oder minder deutlich in den Bildungs- und Orientierungsplänen der Bundesländer für den KiTa-Bereich formuliert ist.



Grundsätzlich bieten Kindertagesstätten die Chance, Kinder an einen kritischen und reflektierten Medienkonsum heranzuführen und ihnen einen kreativen und konstruktiven Umgang mit Medien zu vermitteln. Wichtig ist dabei, dass dies zum einen altersgerecht und zum anderen alltagsintegriert in den jeweiligen Bildungsbereichen gestaltet wird.

KiTas bieten die Chance an einen kritischen und reflektierten Umgang mit Medien heranzuführen

Kinder benötigen interessierte und kompetente Begleitung, wenn es um die Auseinandersetzung mit medialen Themen geht. Eine reine Verbotshaltung, Desinteresse oder unklare Vorbehalte sollten reflektiert und aufgearbeitet werden, um die eigene fachliche Haltung zu professionalisieren. Denn sicher ist: Kinder haben in irgendeiner Weise Kontakt zu Medien und es ist Aufgabe der Bezugspersonen, sie auf ein Leben mit medialen Einflüssen vorzubereiten. Nach Lev Vygotsky kann eine solche Begleitung als „scaffolding“, als Gerüstbau auf dem Weg zum nächsten Entwicklungsschritt beschrieben werden.

Idealerweise machen Fachkräfte sich gemeinsam mit den Kindern auf den Weg, um die Welt der digitalen Medien kennen zu lernen und kreativ in den pädagogischen Alltag einzubauen – in Ergänzung zu den unmittelbaren sinnlichen und sozialen Erfahrungen der Kinder, denen in diesem Alter nach wie vor hohe Priorität zukommen sollte.

Das Kind steht im Mittelpunkt

Im Sinne des ko-konstruktiven Bildungsverständnisses lernen die Kinder – insbesondere die unter dreijährigen – im stetigen Dialog und in sozialer Interaktion mit ihrer Umwelt. Das gemeinsame Erkunden der Umgebung in und außerhalb der Familien ist die Grundlage für ihre Wahrnehmung der Welt. Und in dieser Welt spielen die unterschiedlichsten Medien heute eine beeindruckend große Rolle. Die Bedeutung der Medien und die Faszination daran erfahren Kinder bereits Zuhause, wenn die Aufmerksamkeit der Erwachsenen immer wieder auf mobile Geräte gelenkt wird und sie selber erste Erfahrungen damit machen können.

Aufgrund des offenkundigen kindlichen Interesses an Medien sollten Medieninhalte ohne Frage auch in der KiTa ein Thema sein dürfen. In keinem Fall sollten Fachkräfte das Thema Medien aber rein der Medien wegen thematisieren. Auch unter den Aspekten Zugang und Teilhabe ist es sinnvoll, wenn Fachkräfte aktiv die Erfahrungen aus der kindlichen Lebenswelt aufgreifen und Fragen der Kinder beantworten oder selber Interesse an den Themen der Kinder zeigen.

Erfahrungen aus der kindlichen Lebenswelt aufgreifen

Einen guten praktischen Einstieg in die medienpädagogische Arbeit in der KiTa bietet z.B. der gemeinsame Austausch mit den Kindern zu Held*innen ihrer Medienwelt. So heißt es auch im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, dass „die Beobachtungen der Kinder und der Dialog mit ihnen über Medienerfahrungen in der Einrichtung wesentlich [sind]“ (siehe ebd., S. 221). Der (kritische) Dialog zur Mediennutzung und -erfahrung der Kinder sollte entsprechend Bestandteil des alltäglichen pädagogischen Handelns in der KiTa sein - dazu später mehr.

Beim Lernen in der KiTa steht grundsätzlich das Kind im Mittelpunkt und es wird als kompetenter Akteur seiner eigenen Entwicklung betrachtet. Die Welt- und Selbstsicht entsteht in Ko-Konstruktion mit der sozialen Umwelt. So heißt es in den niedersächsischen Handlungsempfehlungen zur Arbeit mit Kinder unter drei Jahren „Die Interaktion zwischen Kind und seiner Umwelt ist damit ein wichtiger Ausgangspunkt für frühkindliche Bildungsprozesse“ (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung / Gesamtausgabe, S. 11). Vorhandene Erfah-

Kinder nehmen Lernangebote eigenständig und eigensinnig wahr

rungs- und Lernangebote nimmt das Kind ganz eigenständig und eigensinnig wahr. Dazu finden sich in den Orientierungs- und Bildungsplänen der Länder Formulierungen wie: „eigenständig, erfahrungsabhängig und selbst organisiert“, „angeborene Neugier“, „Erkundungsbereitschaft“, „spielerisch handeln, wahrnehmen und erleben“ oder „kreative Lösungswege“ für noch offene Fragen. In diesem Sinne können Erwachsene ihre eigenen Erfahrungen, Kompetenzen und ihr Wissen nicht direkt auf Kinder übertragen. Lernprozesse können gerade in den ersten Jahren nur im Dialog stattfinden.

Sichere Bindung bzw. verlässliche Beziehungen brauchen Interaktionen mit und Resonanz von Bezugspersonen

Durch die zunehmend medialisierte Lebenswelt rückt das Thema Bindung und Resonanz noch einmal in besonderer Weise in das Blickfeld. Eine sichere Bindung bzw. verlässliche Beziehungen spielen bekanntermaßen für die Kinder eine zentrale Rolle für die seelische Gesundheit und die Persönlichkeitsentwicklung (Grossmann 1999, S. 191ff).

Digitale Medien mit ihren mobilen Displays wie bei Smartphone und Tablet ziehen Nutzer*innen geradezu magnetisch in den Bann. Sie strahlen mit ihren simulierten Lebenswelten ebenso für Erwachsene wie auch schon für Kleinkinder eine fast unwiderstehliche Faszination aus. Für eine sichere Bindungserfahrung bzw. verlässliche Beziehungen ist es für Kinder von Geburt an jedoch wichtig Blickkontakt zu haben und mit den Bezugspersonen in Resonanz gehen zu können.

Besonders im Kindesalter ist es daher wichtig, dass die Interaktionszeit mit Erwachsenen auf einem aktiven Miteinander basiert und wertschätzend passiert. Insbesondere die Begegnungen in den Familien, aber auch die in der KiTa sollten vor allem jenseits des Displays stattfinden und Resonanz ermöglichen.

Ganzheitlicher Förderauftrag unter Einbeziehung der Lebenswelt der Kinder

1.1 Rahmenbedingungen und Grundlagen

Insbesondere für den Start in die medienpädagogische Arbeit in der KiTa ist es sinnvoll, die grundlegenden rechtlichen Rahmenbedingungen als Leitlinien für die Arbeit heranzuziehen. Die Aufgaben der KiTas regelt das Achte Sozialgesetzbuch Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII). Insbesondere der § 22 SGB VIII beschreibt die Grundsätze der Förderung. Übergreifendes Ziel ist es danach, „die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit [zu] fördern“. In diesem Entwicklungsprozess gilt es auch, die Erziehung und Bildung in der Familie zu stärken.

Der Förderauftrag umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich im Sinne einer ganzheitlichen Entwicklung auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Auch die Vermittlung orientierender Werte und Regeln wird hier als Aufgabe genannt. Dabei ist es erforderlich, das Alter der Kinder und den individuellen Entwicklungsstand zu beachten. Dies betrifft alle Fähigkeiten, insbesondere sind hier die sprachlichen Fähigkeiten zu nennen. Des Weiteren gilt es, sich in der Förderung an der Lebenssituation der Familien und den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes zu orientieren und dabei auch die kulturelle Herkunft zu berücksichtigen.

Im Hinblick auf die Einbeziehung der Lebenswelt der Kinder ist auch in der KiTa der Bezug zu Medien herzustellen und entsprechend ist auch die systematische und fortwährende Qualifizierung von Fachkräften im Bereich der Medienpäda-

gogik bzw. die Stärkung ihrer medienpädagogischen Kompetenz erforderlich. Der Lernbereich Medien ist in den Bildungsplänen länderspezifisch unterschiedlich ausformuliert. In Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz gibt es hierzu beispielsweise einen eigenständigen Lernbereich, für Berlin, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Sachsen sind Unterpunkte formuliert. In den Lernbereichen des Niedersächsischen Orientierungsplans ist der Begriff Medien in unterschiedlichen Zusammenhängen beschrieben.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt Medienkompetenz heute als „unabdingbar“, um in der Informationsgesellschaft partizipieren und diese souverän und aktiv mitgestalten zu können (ebd. S. 219). „Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbewussten und verantwortlichen Umgang mit Medien“ (ebd.). Im Sinne der Medienkritik sind hier auch risikozentrierte Strategien genannt, die darauf abzielen, gefährliche Einflüsse und risikohörende Bedingungen zu reduzieren und sich selber zu schützen (ebd., S. 69).

Letztlich bildet die Arbeit mit Medien ein Querschnittsthema und im Hinblick auf die Medienkompetenz kann von einer Querschnittskompetenz gesprochen werden, da Medien zunehmend auch als Werkzeug für Aneignung, Auseinandersetzung, Dokumentation und Reflexion herangezogen werden (siehe Kapitel 2 und 3).

„Bielefelder Modell“

Mit dem „Bielefelder Modell“ wurde von Baacke bereits 1997 eine Definition zu Medienkompetenz formuliert. Zur Medienkompetenz zählen hier die Aspekte Vermittlung und Zielorientierung sowie eine Unterscheidung in die vier Dimensionen Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung (Baacke 1997, S. 98f). Für den Bereich der frühkindlichen Bildung gibt dieses Modell keine konkreten Anregungen. Diese Definition setzte einen Standard, der die Medienpädagogik veränderte und der bis heute eine valide Grundlage für die nachfolgenden Perspektiven bietet.

Während Baacke die fortschreitende Medienkonvergenz – also das Zusammenwachsen der einzelnen Medien - und deren Risiken nur erahnen konnte, gelingt Fthenakis mit dem Modell „Das medien- und sprachkompetente Kind“ eine wesentlich konkretere Formulierung zu den Lerninhalten in der frühkindlichen Bildung. „Medienkompetenz umfasst, wie der Begriff auch nahelegt, alle Medien, von den Printmedien über Rundfunk und Fernsehen, Kassetten, Videorekorder, Telefon und Walkman bis zu interaktiv und multimedial entwickelten Kommunikationsformen von Computer (offline) und Internet (online)“ (Fthenakis 2009, S. 20).

Diese Konkretisierung wird im hessischen Bildungsplan sichtbar. Folgende Bildungsziele sind hier formuliert:

- sich durch Medien, Informations- und Kommunikationsmittel bilden (Medien sind dabei primäre informelle Orientierungs-, Wissens- und Kompetenzquelle)
- sich über Medien sowie Informations- und Kommunikationsmittel bilden (Medien als eigenständiger Lerninhalt)
- sich mit Medien bilden (Medien als Mittel der Bildung und der kulturellen Mitgestaltung, als gezielt eingesetztes Lernwerkzeug) (Bildung von Anfang an, Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen (2016), S. 70f)

Unterschiedliche Ausformulierung in den Bildungsplänen

Arbeit mit Medien als Querschnittsthema und als Querschnittskompetenz

Arbeit mit Medien unter den Aspekten Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung

Fachkräfte in der KiTa benötigen Hilfestellungen und eine Stärkung der eigenen medienpädagogischen Kompetenz

Zum Start sollte sich das Team mit seinen Einstellungen zu digitalen Medien auseinandersetzen



Gerade für die Umsetzung medienpädagogischer Aktivitäten im Bereich der frühkindlichen Bildung gilt es, sich die Vor- und Nachteile medialer Inhalte, die „Risiken- und Nebenwirkungen“ von Medien im familiären und auch im KiTa-Einsatz genauer anzuschauen. Sicher ist, dass ein unkontrollierter Zugang zu mobilen Online-Medien Gefahren bereithält, die Eltern wie Kinder vorab nicht immer sicher einschätzen können.

Daher ist es umso wichtiger, dass Kindertagesstätten in der konzeptionellen Ausarbeitung dem Erlangen und Vermitteln von Medienkompetenz einen entsprechenden Stellenwert einräumen. Dabei benötigen auch die Fachkräfte in der KiTa Hilfestellungen und eine Stärkung der eigenen medienpädagogischen Kompetenz. So kann Kindern der Umgang mit Medien als eine vierte Kulturtechnik vermittelt werden. Während das Erlernen der Vorläuferfähigkeiten von Lesen, Schreiben und Rechnen in den KiTas zum Alltag gehört, ist die Stärkung der kindlichen Medienkompetenz aber oft noch verhalten. Vereinzelt sind hier Veränderungen festzustellen und so beschreibt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan z.B. „Sprache, Schrift, Zahlen, Medien“ als Werkzeuge des Kulturkreises (ebd. S. 12).

1.2 Erste Schritte und Ansatzpunkte im Alltag

Wie kann es nun in Anbetracht der häufig kontroversen und ambivalenten Einstellung zu digitalen Medien in der Frühpädagogik gelingen, dass ein KiTa-Team sich auf den Weg macht und sich konstruktiv mit den digitalen Medien auseinandersetzt? Zum Anfang eines solchen Prozesses bietet sich eine moderierte Dienstbesprechung mit einer fachlichen Pro-Contra-Diskussion an. (Download über unsere Online-Linkliste oder über QR-Code links).

Insbesondere wenn Medienkompetenz als Querschnittsthema in der Einrichtung verankert werden soll, ist es notwendig, alle Beteiligten sowie insbesondere auch die Eltern (siehe Kapitel 3) in die Entwicklung des Vorhabens einzubeziehen. Dabei dürfen und sollen alle Aspekte gesammelt und bearbeitet werden. Auf diese Weise kann es gelingen, eine ausgewogene Lösung für die Medienarbeit in der KiTa zu finden. Dazu gehören die Auseinandersetzung mit:

- dem pädagogischen Konzept
- der fachlichen Haltung zu Medien als Werkzeug
- der technischen Ausstattung
- Fragen zum Datenschutz wie bspw. das Recht am eigenen Bild und die Speicherung von Daten
- grundlegende Informationen über Gefahren und Risiken
- hilfreiche Leitlinien aus dem Bereich des Jugendmedienschutzes
- gesetzliche Vorgaben
- das im Vorfeld besprochene fachliche Vorgehen bei der Umsetzung medienpädagogischer Angebote

Medienerfahrungen im KiTa-Alltag

Die in den Bildungs- und Orientierungsplänen benannten Medienerfahrungen können an vielen Stellen des KiTa-Alltags und der unterschiedlichen Bildungsbereiche mit niedrigschwelligen Angeboten ermöglicht werden.

So eröffnet beispielsweise der Bereich der ästhetischen Bildung vielfältige Kommunikationsformen. Er ermöglicht es, sich durch eigenes Tun eine eigene Sicht auf die Welt zu verschaffen. Hier bietet sich der kreative Einsatz von Medien an und es gilt nach altersgerechten Angeboten zu suchen und diese im Alltag be-

reit zu halten. Da nicht alle KiTas über eine eigene Instrumentensammlung und die musikalische Grundausrüstung verfügen, können auch hier multimediale Apps zum Einsatz kommen (bspw. Soundcollagen).

Im Lernbereich „Sprache und Sprechen“ gibt es schon eine Vielzahl von konkreten Angeboten, die mit dem Einsatz digitaler Medien sinnvoll ergänzt werden können. Die eigenständige Nutzung einer KiTa-Kinderbibliothek im Alltag beinhaltet möglicherweise auch Empfehlungen zu (Vor-)Lese-Apps (siehe App-Empfehlungen, S. 12). Aber auch digitale Versionen von Gesellschaftsspielen, eine eigene Dokumentensammlung oder eine Nachschlagkiste sind denkbar. Kinder können aber auch Nachschlagewerke in Form eines eBooks mit selbstgemachten Fotos, Audios und Videos gestalten (siehe Methode BookCreator). Eine Schreibecke oder Literacy-Werkstatt mit unterschiedlichen Medien, Pappen, Papieren, Stiften, aussortierten Schreibmaschinen und Tastaturen gehören in vielen Einrichtungen bereits zu der Standard-Einrichtung. Diese Kinderbüros sind ein Ort, an dem bildliche Darstellungen von schriftlichen Symbolen, das Erstellen von Namensschildern, Erstellen eines Kindergruppen-Tagebuchs, erzählauffordernde Bühnen wie ein Kamishibai zum Erzählen anregen. So können Kinder spielerisch Medienvielfalt kennenlernen, nutzen und ausprobieren.

Ähnlich wie Sprache im Alltag integriert erlernt und vermittelt wird, so können auch medienbezogene Kompetenzen im Alltagsgeschehen der KiTas integriert erlernt und vermittelt werden. Es geht nicht darum, einmal im Jahr einen Medientag oder eine Projektwoche anzubieten, sondern über das gesamte Jahr entsprechende Angebote durchzuführen. Der Niedersächsische Orientierungsplan sieht so auch vor, den „Umgang mit technischen Geräten, die im Alltag präsent sind“, spielend zu erlernen. Dies kann das eigenständige Telefonieren sein, ein digitales Bild auf dem Computer zu malen oder digitale Fotos zu machen und diese auch zu präsentieren (ebd. S. 23, 53).

Das Prinzip der Lern- oder Experimentierwerkstatt ist als Lernprinzip in vielen KiTas bereits etabliert und akzeptiert und trägt zur Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und zur Freude am Lernen bei. Hier können klassischere Lernsettings u.a. mit Wecker, Radios, Taschenlampe, Magnetfeldern, Lupendosen, Vergrößerungsgläsern, Fotoapparaten, Videokameras und Computern gestaltet werden. Diese Funktionen sind inzwischen in einem Tablet als ein Multifunktionswerkzeug vereint. Auch interaktiv zu nutzende Apps für Kinder können hier zum Einsatz kommen, insbesondere im Jahr vor der Einschulung. Analoge wie digitale Memorys, Gedächtnisspiele und Knobel-Aufgaben, könnten in einer sog. „Tüftel-Kiste“ (ebd., S. 52) zum Einsatz kommen und die Angebotspalette erweitern.

1.3 Auf dem Weg zur aktiven Mediennutzung und -gestaltung

Lange wurde in der Medienwirkungsforschung der Frage nachgegangen „Was machen die Medien mit den Menschen?“. Das Reiz-Reaktions-Modell beinhaltet die Grundannahme, dass in der Massenkommunikation die Nutzer*innen von den medialen Reizen direkt und unvermittelt und im Sinne einer Einbahnstraße erreicht werden können. In der Medienwirkungsforschung hat dieses Modell an Bedeutung verloren (Bonfadelli 2004) und wurde durch den Nutzungsansatz um die Frage erweitert: „Was machen die Menschen mit den Medien?“. Diese Umkehrung der Frage stellte einen grundlegenden Paradigmenwechsel dar.

Der KiTa-Alltag bietet viele Ansatzpunkte für medienpädagogische Angebote

Ähnlich wie Sprache im Alltag integriert erlernt und vermittelt wird, so können auch medienbezogene Kompetenzen im Alltagsgeschehen der KiTas vermittelt werden

Tablet als Multifunktionswerkzeug

*Mediennutzer*innen als bewusst handelnde Akteur*innen*

Ein weiterer kommunikationstheoretischer Ansatz schließlich beschreibt die Nutzer*innen im Umgang mit Massenmedien in der Rolle bewusst handelnder Akteur*innen. Diese Theorie verbindet die vorherigen Ansätze und beschreibt, dass zentrale Faktoren des Wirkungsprozesses sich in einem Wechselverhältnis aufeinander beziehen und die Nutzer*innen daraus neue Deutungsmöglichkeiten ableiten können. Pädagogisch geht es bei der Medienaneignung nun um die Frage: „Was tut das Kind im Kontext seiner sozialen Umwelt mit den Medien, auf die es aufmerksam wird und die es selbst in Gebrauch nimmt und die es sich aneignet?“

Die Wirkung der Medien zeigt sich in diesem Prozess als multifaktoriell beeinflusst: der individuelle Entwicklungsstand des Kindes, die handlungsleitenden Themen und seine persönlichen Interessen sind maßgeblich. Mit Blick auf die Medien sind die Mediennutzung sowie die Rezeptionssituation, die Medienarten und -angebote, die in der Familie präsent sind, und Vorlieben vom Kind voneinander abhängig. Im Kontext der Medienaneignung ist das soziokulturelle Milieu der Familie entscheidend, dazu gehören Bildungsniveau, Mediengebrauch, die medialen Vorerfahrungen und Medienerziehung. Außerdem ist die Peergroup zu nennen, die Gleichaltrigen im Umfeld, aber auch virtuelle Charaktere, die die Mediennutzung beeinflussen. Kindertagesstätte und Schule bieten dabei die pädagogischen Strukturen, ebenso wie informelle Bildungsangebote. All diese Faktoren beeinflussen die Auswirkungen des Medienkonsums (Theunert 2013).

*Medienheld*innen spielen im Alltag der Kinder eine große Rolle*

Bereits Vorschulkinder entdecken in der Mediennutzung Bekanntes aus ihrem Alltag. Besonders Themen, die sie auch in ihrem Leben beschäftigen, stoßen auf Interesse - wie zum Beispiel entwicklungsbedingte Selbstständigkeitsbestrebungen und das „Selber-machen-wollen“ (Theunert 2015). Im Prozess des Heranwachsens stellen sich den Kindern immer wieder neue zentrale Entwicklungsaufgaben. Dazu gehört die Frage, wie es sich in der sozialen Lebenswelt verortet und wie eine persönliche und soziale Identität ausgebildet werden kann. Kinder wollen in diesem Prozess eigene Bedürfnisse befriedigen und Ängste bewältigen. Sie machen sich auf die Suche nach angemessenen Umgangsformen, um den Anforderungen inner- und außerhalb der Familie gerecht zu werden.

Von Märchen und Medienhelden – handlungsleitenden Themen auf der Spur

Mit dem Vorschulalter steigt oft die Nutzung medialer Angebote. Das Fernsehprogramm bringt die Kinder in Kontakt mit bewegten Medienfiguren. Diese Charaktere können dabei zu Freund*innen, Beschützenden oder alternativen Bezugspersonen werden (Theunert 2013).

Für Fachkräfte ist es sehr wichtig um die Bedeutung dieser Figuren und der damit verbundenen handlungsleitenden Themen zu wissen (Bachmair 1994, S. 177). Figuren aus den Medien können die kindlichen Wahrnehmungen und Sichtweisen entscheidend bestimmen. Dabei ist der Austausch über Medienheld*innen nicht zwingend an Medienkonsum gekoppelt. KiTa-Kinder informieren sich sprechend, handelnd und spielend über Gleichaltrige. So kann der Film selbst unbekannt, das Interesse an der Medienfigur aber dennoch groß sein (Kittel 2008). Die Kenntnisse auch der Fachkräfte über Medienheld*innen sind daher notwendig, um die Auseinandersetzung mit der Medienwelt begleiten zu können und Kinder in ihrem Umgang damit zu unterstützen (ebd.).

*Das Wissen über Medienheld*innen ist auch für Fachkräfte von großer Bedeutung*

In der Reflexion berichten Fachkräfte immer wieder, dass sie Interaktionen und

Spiele der Kinder neu interpretieren konnten, nachdem sie sich selbst mit Medieninhalten beschäftigt hatten. Angebote wie flimmo.tv bieten Eltern wie Fachkräften kompakte Informationen zu Kino- und Fernsehprogramm bzw. Video-on-Demand. Auch das Anschauen von Trailern oder sog. How-to-play-Videos kann Eltern wie Fachkräften als Informationsquelle zu Medienheld*innen dienen. Diese Informationen ermöglichen es, auch die indirekten Themen der Kinder zu erkennen und diese bewusst zu reflektieren. So lässt sich entdecken, dass SpongeBob mit dem Seestern Patrick einen guten Freund hat und Elsa, die Eispriinzessin, neben dem schönen Kleid auch über Superkräfte verfügt und Dinge vereisen kann. „Missverstanden zu werden und sich nicht in der Gesellschaft wiederzufinden sind typische Themen. Es sind verborgene und stigmatisierte magische Fähigkeiten, die Elsa verstecken muss und welche sie im Laufe der Geschichte aber als Teil von sich anerkennt“ (Frasl 2016).

Kontinuierliche Auseinandersetzung der Fachkräfte mit handlungsleitenden Themen der Kinder

Kinder nehmen mediale Handlungen und Figuren mit in ihre eigenen Spielhandlungen auf und verweben mediale und reale Themen miteinander. Es „entsteht etwas Neues wiederum etwas Bedeutsames, bedeutsam für diese Kinder und in dieser Situation“ (Bachmair 1994, S. 172). Der Versuch, die handlungsleitenden Themen der Kinder zu verstehen ist ein Suchprozess nach dem subjektiven Sinn in einem vielschichtigen „Gefüge von Alltag, sozialen Beziehungen, Lebenserfahrung, Medieninhalten sowie Wünschen und Zielen“ (ebd.). Die handlungsleitenden Themen der Kinder zeigen eine große Vielfalt: groß und stark sein, geliebt werden, beschützt sein, anerkannt werden, bewundert werden, mächtig sein (siehe Methoden).

Durch die Auseinandersetzung der Fachkräfte mit diesen persönlichen, handlungsleitenden Themen der Kinder kann ein neuer Handlungsstrang entstehen. Aus der beobachteten Interaktion heraus können Fachkräfte die Dynamik des Handelns interpretieren und verstehen. Sie können noch besser erkennen, wie sich das Kind in seiner sozialen und dinglichen Welt zurechtfindet und wie es dabei die Symbolik der Medien und Medienerlebnisse nutzt und verarbeitet. Auch die individuellen Themen, die in der kindlichen Entwicklung gerade anstehen, können damit verknüpft sein. Fachkräfte können diese Themen, wie z.B. Selbstwirksamkeit aufgreifen, indem sie mit Kindern starke Held*innen nicht nur anhimmeln sondern als handlungsleitende Themen bearbeiten (Raabe 2012).

Konzeptionelle Verankerung und Weiter-Qualifizierung

Um Fachkräfte in ihrer medienpädagogischen Arbeit zu stärken, ist es hilfreich, wenn die Leitlinien des pädagogischen Handelns mit Medien in der Konzeption verankert sind. Den Einsatz von Medien zur Entwicklungsdokumentation (s. Kap. 2.1) und für Bildungspartnerschaften (s. Kap. 3) zu etablieren ist ebenso hilfreich wie eine Auseinandersetzung mit neuester Technik. Eine regelmäßige Qualifizierung und Weiterbildung im Bereich Medienpädagogik erleichtert es darüber hinaus, sich der ständig verändernden Lebenswelt von Kindern auch inhaltlich annehmen zu können. Die kindlichen Entwicklungsaufgaben können mit Medien unterstützt werden, wenn die medienpädagogischen Angebote in einen ganzheitlichen Förderansatz integriert sind - insbesondere gilt dies für identitätsbildende Erfahrungen zu handlungsleitenden Themen.

*Konzeptionelle Verankerung der medienpädagogischen Arbeit stärkt Mitarbeiter*innen*

2. Praxisorientierte Medienpädagogik im KiTa-Alltag

Medienpädagogische Angebote können auf vielfältige Weise im Rahmen alltagsintegrierter Projekte stattfinden. Digitale Medien stehen dabei, dem Interesse der Kinder folgend, gezielt im Fokus oder sind begleitend als zusätzliches Werkzeug im Einsatz.

Digitale Medien für Portfolios und Dokumentationen von Ausflügen oder Projekten nutzen

Bei bestehenden alltagsintegrierten Angeboten können Fachkräfte Kindern das Tablet als Arbeitsgerät zur Verfügung stellen. Nach einer kurzen Einführung können sie eigenständig Fotos machen und während eines Ausflugs oder einer Aktivität im Alltag dokumentieren. Zum Lernbereich „Licht und Leuchtobjekte“ fotografieren die Kinder in der KiTa natürliche und künstliche Lichtquellen mit dem Tablet, drucken ihre Bilder aus und sortieren sie nach künstlicher und natürlicher Lichtquelle. Fotos, die die Kinder im Alltag erstellt haben, können sie mit dem Tablet individuell für das Portfolio oder zum Ausstellen in der KiTa gestalten (Apptipp: Pic Collage). Auch die App „Book Creator“ (Kapitel 2.1) eignet sich zum ausführlichen Dokumentieren von Ausflügen oder themenbezogenen Arbeiten.

Gezielte Medien-Projekte können als Lernbereich auch auf Medien selbst ausgerichtet sein. In diesem Fall probieren die Kinder die unterschiedlichen Funktionen aus, experimentieren und entdecken verschiedene Geräte und Software. Hier können auch aussortierte Schreibmaschinen, Radios oder analoge Kameras nochmal zum Einsatz kommen, um den Kindern die technische Weiterentwicklung zu zeigen. Am Beispiel „Zeitung früher und heute“ ist dies erfahrbar und kann durch eine eigene KiTa-Zeitungsausgabe für Kinder auch begreifbar werden. Kinder- und Lernapps gehören ebenfalls in diesen Bereich und spiegeln die zahlreichen Möglichkeiten des Einsatzes digitaler Medien wider.

Bei allen medienpädagogischen Angeboten stehen das gemeinsame Entdecken, Gestalten und der Austausch im Fokus

Bei allen medienpädagogischen Angeboten stehen das gemeinsame Entdecken, Gestalten und der Austausch über das Werk oder das Tun im Fokus. Das mobile Endgerät wird in den medienpädagogischen Angeboten als Arbeitsgerät erlebt, mit dem das Kind ausprobieren, entdecken und kreativ werden kann. Die Förderung der Kreativität im Zusammenhang mit digitalen Medien ist das zentral zu erreichende Ziel der Medienpädagogik.

Weitere Praxisbeispiele für alltagsintegrierte Medienpädagogik finden Sie unter: nebenstehenden [QR-Code](#) und über unsere [Online-Linkliste](#)



2.1 Ausgewählte Kinder-Apps im Überblick

Fotoapparate und Videokameras sowie Spielzeugtelefone und -handys werden im KiTa-Alltag vielfältig eingesetzt. Sie sind in den meisten Einrichtungen selbstverständlich vorhanden, sodass Fachkräfte die Kinder im alltäglichen Kontakt an den Umgang mit diesen Medien heranzuführen. Das bewusste Begleiten der Kinder in der Tablet- und Appnutzung ist hingegen im Alltag der Kindertageseinrichtungen seltener zu beobachten. Gründe hierfür können sein, dass die Eltern diese Geräte mit ihren Kindern schon zuhause nutzen oder dass die vielfältigen Möglichkeiten von Kinderapps noch unzureichend bekannt sind. Weitere Gründe können hohe Anschaffungskosten, die Pflege der IT und ein unklarer Mehrwert für die pädagogische Arbeit sein.

In der frühkindlichen Medienpädagogik steht nicht die passive Nutzung im Vor-

dergrund, sondern der aktive und kreative Umgang mit Medien in Begleitung einer Bezugsperson. In diesem Sinne werden im Folgenden drei unterschiedliche Apps für die medienpädagogische Arbeit in der KiTa vorgestellt, die die Kreativität und die Fantasie der Kinder anregen und bei denen es um das Entstehen eigener neuer Werke geht. Mit der App „Chatter Pix Kids“ können die Kinder alltägliche Gegenstände sprechen lassen. Sie bietet einen schnellen und leichten Einstieg in die alltagsintegrierte Arbeit mit Kinderapps und erfordert wenig Zeit in der Umsetzung. Die App „Book creator“ stellt Bücher in den Interessensfokus und ermöglicht es den Kindern, mit Fotos, Videos und Zeichnungen ein eigenes digitales Buch zu erstellen. Etwas komplexer kann das Erstellen eines eigenen Trickfilms mit der App „Stop Motion“ sein. Dieses medienpädagogische Angebot lässt sich gut in Kleingruppen durchführen und kann soziale Kompetenzen stärken, indem die Kinder untereinander Absprachen treffen und sich im Vorfeld organisieren. Sie besprechen den Ablauf der Geschichte und planen gemeinsam die Handlungen.

Einstieg in Kinderapps mit „Chatter Pix Kids“

Ein Foto, ein Strich, eine kurze Tonaufnahme... fertig! Schon spricht der Apfel, die Prinzessin oder das Lieblingsspielzeug. Die App „Chatter Pix Kids“ bietet Kindern und Erwachsenen einen leichten, schnellen und intuitiven Einstieg in die Nutzung digitaler Medien mit Tablet und App. Mit einfacher Sprache und vorheriger Anzeige des nächsten Schrittes leitet die App die Nutzer*innen durch den Entstehungsprozess des sprechenden Fotos. Ein eindrucksvolles Ergebnis entsteht mit überraschend geringem Aufwand. Kinder erleben, wie sie Dingen in ihrer Umwelt eine Stimme geben und diese so scheinbar zum Leben erwecken können.

„Ich war skeptisch“, offenbart eine Sprachförderkraft bei der Reflexion ihres medienpädagogischen Angebotes in der KiTa. Das Ergebnis ihres Angebotes mit dem Tablet und „Chatter Pix Kids“ war für sie persönlich unerwartet positiv: „Die Kinder waren sehr motiviert, Spielzeug mit dem Tablet zu fotografieren und dies anschließend sprechen zu lassen. Sogar zurückhaltende Kinder machten eine Tonaufnahme und erzählten aus der Perspektive ihres Spielzeugs“.

Unterstützung gab die Fachkraft bei den Überlegungen, was die Dinge sagen könnten, sodass im Rahmen der medienpädagogischen Arbeit Dialoge zwischen Kind und Erzieherin entstanden. Intensiv setzten sich Fachkraft und Kinder mit Merkmalen der Dinge auseinander, die sie fotografiert hatten. So wurde mit Spaß an Wortschatz und Semantik gearbeitet und die Sprechfreude gefördert. In der finalen Bearbeitung können die Kinder die Gegenstände durch Verzierungen kreativ gestalten und einen passenden Hintergrund auswählen.

Eine andere Idee zur Nutzung der App ist das Benennen unbekannter Dinge („Hallo, ich bin das Stethoskop. Der Arzt nutzt mich, um das Herz schlagen zu hören“) oder das Benennen der Dinge in einer anderen Sprache („Ich bin der Apfel. Auf Italienisch heiße ich mela.“). Auch kann die App genutzt werden, um die Kinder unbekannte Dinge fotografieren zu lassen, die dann von den Bezugspersonen mithilfe der App erklärt werden.

Die App lädt Kind und Bezugsperson dazu ein, sich intensiv mit Alltagsgegenständen auseinanderzusetzen und gemeinsam Ideen zur Vertonung zu entwickeln. Die Nutzung ist in kurzen Episoden möglich. Das mobile Endgerät kann mit der App als Arbeitsgerät erlebt werden, mit dem man kreativ umgehen kann. Vom Deutschen Jugendinstitut wird die Nutzung der App ab einem Alter

In der Medienpädagogik steht nicht die passive Nutzung, sondern der aktive und kreative Umgang mit Medien im Fokus

„Chatter Pix Kids“

- Alltagsgegenstände in den Fokus nehmen
- Leichte, intuitive Handhabung
- schnelles Ergebnis
- kostenlose App

von 6 Jahren empfohlen. Aufgrund der leichten Handhabung zeigte sich in der pädagogischen Praxis, dass bereits vier- bis fünfjährige Kinder diese App adäquat nutzen können.

„Book Creator“

- Digitale Buchgestaltung mit Bild, Ton und Schrift
- Dokumentieren von Ausflügen und Projekten

„Book Creator“ - Digitale Buchgestaltung

Eine umfangreiche Gestaltung rund um das Thema Bücher bietet die App „Book Creator“. Mit Bild, Ton und Schrift kann mit der App ein eigenes, digitales Bilderbuch erstellt werden. Die Kinder können Fotos oder eigene Zeichnungen erstellen und diese beschriften (lassen) oder per Aufnahme vertonen. Der Umfang ist, ebenso wie der Inhalt der Geschichte, individuell gestaltbar. Von einer Kurzgeschichte über ein Bilderbuch bis hin zu einer langen Erzählung, können Kinder alle Geschichtsformate selbst gestalten. Auch die Möglichkeit Videosequenzen einzufügen besteht. Zudem bietet die App die Möglichkeit, das Geschriebene vorzulesen. Die Sprache, in der das eBook verfasst wird, ist abhängig vom Kind und seiner Bezugsperson. Je nach Sprache, die sie gemeinsam nutzen, können sie das Buch gestalten, so dass Mehrsprachigkeit hier leicht umsetzbar ist. Häufig gewählte Themen der Kinder sind Erfahrungen aus dem KiTa- oder Familienalltag, die sie in diesem Rahmen be- und verarbeiten und die gemeinsam mit der Bezugsperson besprochen werden können und sollen. Der Austausch über den Inhalt der Geschichte und die Gestaltung des eBooks bieten neben der kreativen Nutzung des digitalen Mediums auch intensive Sprachanlässe zwischen Kind und Bezugsperson. Gemeinsam wird über den Aufbau der Geschichte gesprochen und somit die Erzählfähigkeit des Kindes unterstützt und gefördert. Was kommt zuerst? Was muss erzählt werden, damit etwas Anderes folgen kann? Und welche Informationen brauchen die Leser*innen des Buches, um der Geschichte folgen zu können? Auch das Interesse an Schrift und Literacy kann bei der Gestaltung des eBooks geweckt und vertieft werden. Die Kinder erkennen einzelne Buchstaben oder Wörter und besprechen diese „Entdeckungen“ mit ihrer Bezugsperson oder sie probieren selbst einzelne Buchstaben zu schreiben. Daraus entsteht das Schreiben ihres Namens und Schritt für Schritt entstehen auch erste Wörter. Besonders das „Signieren“ des eigenen Buches nimmt einen hohen Stellenwert ein. Das Deutsche Jugendinstitut empfiehlt die Nutzung der App ab einem Alter von 5 Jahren. Der zeitliche Aufwand ist flexibel zu gestalten.

„Stop Motion“

- Eigene Trickfilmgestaltung
- Gut geeignet für Kleingruppen

Mit „Stop Motion“ zum eigenen Trickfilm

Mit der App „Stop Motion“ erstellen Kinder und Bezugspersonen auf einfache Weise einen eigenen Trickfilm und werden so zu Filmemachern*innen, Regisseuren*innen und Tontechnikern*innen. Kreativ gestalten die Kinder ihre Ideen und lassen diese zu einem lebendigen Film werden. Für die Umsetzung des Trickfilms werden viele Hände benötigt, weshalb sich ein Trickfilm gut in einer Kleingruppe von 2-4 Kindern durchführen lässt. Gemeinsam entwickeln die Kinder - bei Bedarf mit Unterstützung der Bezugsperson - eine Geschichte und gestalten die Figuren und Hintergründe des Films. Die Hintergründe können mit Stiften gemalt, ausgedruckt oder mit anderen Materialien gestaltet werden. Als Figuren können Spielzeuge dienen, Ausdrücke verwendet oder Figuren geknetet, gemalt oder selbst konstruiert werden. Im Anschluss bringen die Kinder die Handlungen in eine sinnvolle Reihenfolge. Während des Filmdrehs instruieren und koordinieren die Kinder sich untereinander. Das gesamte Filmprojekt erfordert eine differenzierte Auseinandersetzung der Akteur*innen miteinander und eine intensive Kommunikation untereinander. Wer übernimmt welche Handlung? Wer gestaltet was? Wer filmt und wer führt Regie? Ohne Absprachen unter den beteiligten Kindern gelingt der Filmdreh nicht. Meist jedoch wird der Film

länger als geplant, da eine Handlung die nächste ergibt. Und so kann sich der Dreh eines Trickfilms auch über mehrere Tage erstrecken. Nach der Fertigstellung und der Vertonung des Films kann er groß präsentiert (Kinderkino) und betrachtet werden. Gemeinsam reflektieren die Kinder und ihre Bezugsperson, was gut gelungen ist und welche Schwierigkeiten es gab.

Das Deutsche Jugendinstitut empfiehlt die App ab einem Alter von 10 Jahren. In der pädagogischen Praxis zeigte sich, dass, mit entsprechender Begleitung, bereits mit jüngeren Kindern im Kindergartenalter kleine Meisterwerke entstehen können.

Ergänzende Infos, Praxisberichte und Methoden zu den Apps finden Sie über unsere [Online-Linkliste](#) zum Themenheft.

2.2 Medienpädagogische Angebote planen und durchführen - BASICS

Um gezielte alltagsintegrierte medienpädagogische Angebote im Voraus gut zu planen und entsprechend der Planung durchzuführen, eignet sich der Einsatz sogenannter Qualitätszirkel. Qualitätszirkel kommen aus dem Qualitätsmanagement und erinnern methodisch an eine klassische Maßnahmenplanung. Sie erleichtern den Einstieg in die medienpädagogische Arbeit, sind aber universell auch für andere geplante Maßnahmen einsetzbar. Die Rückmeldungen aus der Praxis zeigen, dass die medienpädagogische Projektarbeit mit dieser Methode als hilfreich wahrgenommen wird. Insbesondere das strukturierte Vorgehen erleichtert es, das Vorhaben wie geplant durchzuführen. Die Arbeit mit der Methode Qualitätszirkel beinhaltet folgende Vorgehensweise:

- *Ziel*
Formulieren Sie ein genaues, messbares und terminiertes Ziel, das realistisch in der Umsetzung ist und Kindern und Bezugsperson Spaß macht. Man spricht hier von einem SMARTen Ziel.
- *Aufgabenliste*
Erstellen Sie eine Liste aller Aufgaben, die durchzuführen sind, um das Ziel erreichen zu können. Legen Sie ebenfalls fest, wer diese Aufgaben bis zu welchem Zeitpunkt umsetzen wird.
- *Durchführung und Dokumentation der Aufgaben*
Führen Sie die geplanten Aufgaben, entsprechend der Aufgabenliste, durch und dokumentieren Sie Ihre Vorgehensweise.
- *Zielüberprüfung*
Überprüfen Sie Ihr Ergebnis nach Abschluss des Vorhabens. Konnte das Ziel, wie geplant und wie ursprünglich gewünscht durchgeführt werden? Was bereitete Schwierigkeiten? Was sollte beim nächsten Vorhaben berücksichtigt werden?

Als Hilfsmittel steht ein Vordruck des „Qualitätszirkels“ zu Ihrem medienpädagogischen Angebot über unsere [Online-Linkliste](#) oder über nebenstehenden [QR-Code](#) zur Verfügung. Auch Beispiele aus der Praxis finden Sie dort.

Zur Planung medienpädagogischer Angebote bietet sich der Einsatz von Qualitätszirkeln an



3. Gemeinsam wachsen mit Medien

- Zusammenarbeit mit Eltern

Familien sind heute mit einem sehr vielfältigen Medienrepertoire ausgestattet (KIM-Studie 2018, S. 8 ff.) und die Jüngsten nehmen schon früh wahr wie ihre Familienmitglieder und Personen in ihrer nahen Umwelt mit Medien umgehen. Erste Medienerfahrungen finden daher schon früh in der Familie statt, selbst wenn die Jüngsten diese Medien noch nicht selbst bedienen. Die Familien nutzen sie zur Organisation des Alltags, zur Information und Kommunikation, als gemeinsames Erlebnis oder auch als Gesprächsanlass, wenn sie sich beispielsweise Fotos vom letzten Urlaub zeigen oder einen Kinofilm online auswählen.

Medien sind zudem Erfahrungsräume, die in der heutigen Gesellschaft bestimmter Handlungs- und Reflexionskompetenzen bedürfen. Medienkompetenz ist dabei zur Schlüsselkompetenz geworden, die sowohl technische als auch reflexive Fähigkeiten beinhaltet und zunehmend auch soziale Kompetenzen erfordert. Es geht also nicht mehr nur darum, welche digitalen Geräte man wie einsetzt, sondern auch wann und in welchem Umfang. Wie können „gute“ Medien(-inhalte) ausgewählt werden und wie sieht eine kompetente und verantwortungsvolle Nutzung aus?

Eltern in die Medienbildung einbeziehen

Kinder eignen sich Medien im direkten Umgang mit ihnen an. Zugleich nehmen sie wahr, wie Eltern und Geschwister sie nutzen und welchen Stellenwert sie ihnen einräumen. Die Familie bildet demnach die Grundlage für Aneignungsweisen und Medienvorlieben. Daher sollten Eltern für ihre Vorbildfunktion sensibilisiert werden. Denn sie haben die Aufgabe, die Mediennutzung der Kinder kompetent zu begleiten und sie dabei altersentsprechend zu unterstützen. Das bedeutet, Medien gezielt auszuwählen und einen „Rahmen“ für ihre Nutzung zu bestimmen. Je jünger die Kinder, desto mehr benötigen sie die Orientierungshilfe.

Eltern wiederum sind ebenso an einer kompetenten Orientierung zum Wohlergehen ihrer Kinder und einer guten Entwicklung in einer durch Medien durchdrungenen Gesellschaft interessiert. Hier spielt die Zusammenarbeit von Eltern und Erzieher*innen eine wichtige Rolle. Grundlage einer guten Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist die Übereinkunft über gemeinsame Ziele und Handeln. Im Hinblick auf Medien sollte die KiTa und ihr Team vorher dazu einen eigenen Standpunkt entwickeln und diesen den Eltern gegenüber kommunizieren. Dabei ist ein Austausch von Informationen mit einer wertschätzenden und offenen Haltung wichtig. Angesichts der vielfältigen sozialen und kulturellen Hintergründe von Familien, ist es notwendig die daraus resultierenden Lebensformen sozial- und kultursensibel zu berücksichtigen. So kann es gelingen, Eltern kompetent und zielführend zu beraten und gleichzeitig Hinweise für die pädagogische Praxis von den Eltern zu erhalten. Regelmäßige Entwicklungsgespräche und ein täglicher Austausch ermöglichen Erzieher*innen über die Einrichtung hinausgehende Informationen zu erhalten, Ressourcen von Eltern zu erschließen und Handlungsmöglichkeiten für beide Seiten im Sinne einer guten Bildungs- und Erziehungsarbeit zu erarbeiten. Medien können dabei Inhalt der, aber auch Hilfsmittel zur Kommunikation und Elternpartizipation sein, indem Fachkräfte Kinder und ihre Eltern durch, über und mit Medien bilden. Die

*Eltern sind unverzichtbare Partner*innen bei der Medienkompetenz-Entwicklung in der KiTa*

Medien können sowohl Inhalt der Kommunikation mit Eltern sein als auch Hilfsmittel zur Kommunikation

meisten Eltern sind unserer Erfahrung nach dankbar für diese Unterstützung, um Medien und ihre Bedeutung für die kindliche Entwicklung besser einschätzen und geeignete Medien(inhalte) für ihre Kinder auswählen zu können. Dies kann in Form von Elternabenden zu unterschiedlichen Medienthemen erfolgen oder über ein Eltern-Café, das zum Austausch von Erfahrungen und Handlungsmöglichkeiten einlädt. Medien können insbesondere zur Kommunikation und in Entwicklungsgesprächen eingesetzt werden, wenn beispielsweise ein Austausch über Medienspuren der Kinder auf ihren Zeichnungen stattfindet und Erzieher*innen gemeinsam mit Eltern die aktuellen handlungsleitenden Themen erarbeiten, um nächste Schritte zur Förderung des Kindes zu besprechen (siehe auch Kap 1.3). Auch bei sprachlichen Barrieren können Foto- und Videoaufnahmen hilfreich für die Kommunikation zwischen Fachkräften und Eltern sein. Sie können Entwicklungsschritte von Kindern anschaulich darstellen oder auch Abläufe im KiTa-Alltag verständlich machen. Werden die Kinder in die Dokumentations- bzw. Portfolioarbeit mit eigenen Fotos mit einbezogen, können sie im Sinne des Partizipationsgedankens ihre eigene Sicht festhalten und andere daran teilhaben lassen.

Medien können insbesondere zur täglichen Kommunikation mit Eltern oder in Entwicklungsgesprächen eingesetzt werden

3.1 Methoden der (medien)pädagogischen Elternbildung – Zusammenarbeit vielseitig gestalten

Mittlerweile gibt es viele Anlaufstellen für Eltern, um sich über Medien und Medienerziehung zu informieren: Online-Portale, Broschüren, Flyer und Bücher. Die Materialien sind breit gefächert und reichen von Informationen zu einzelnen Medien und ihren Phänomenen (z.B. Fernsehen, Smartphone, Internet, soziale Netzwerke, Tablets, Video on Demand und einzelne Apps) bis hin zu Tipps zum Umgang im familiären Alltag. Dennoch erreichen diese Informationen häufig nicht die Eltern, die Unterstützung am meisten benötigen.

Viele Eltern sind verunsichert, wenn es um die Medienerziehung ihrer Kinder geht und brauchen kompetente Unterstützung und Beratung

Eltern fühlen sich im Zuge der schnellen medialen Entwicklung und ihrer rasant steigenden Vielfalt verunsichert, wenn es um die Mediennutzung ihrer Kinder geht. Einerseits möchten sie sie teilhaben lassen und auf den medialen Fortschritt vorbereiten, andererseits bemerken sie, wieviel Zeit ihre Kinder vor den Bildschirmen verbringen und wie schnell sie sich auch darin „verlieren“ können. Aktuell ist das Thema Datenschutz in aller Munde und sorgt für Ratlosigkeit. Skepsis und Vorsicht im Umgang mit Medien sind sicher von Vorteil, aber die für Lernen und Bildung verbundenen Chancen dürfen dabei nicht außer Acht gelassen werden.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaften beinhalten auch die Unterstützung und Zusammenarbeit mit Eltern im Hinblick auf Fragen und Problemlagen zur Medienerziehung ihrer Kinder.

Gespräche über Kinderzeichnungen zu Medienerlebnissen

Häufig erzählen Eltern mit rollenden Augen von den aktuellen Medienheld*innen ihrer Kinder. Sie sind verunsichert, ob diese und die Inhalte ihrer Sendungen der Entwicklung der Kinder schaden können. Kinder sind von Medien und ihre Protagonisten fasziniert. Gerne erzählen sie, was sie in der letzten Folge mit ihrer Heldin oder ihrem Helden erlebt haben. Das erfolgt nicht immer nur verbal, sondern auch im kindlichen Rollenspiel (siehe Kap. 1.4). Dabei verarbeiten sie Gesehenes und probieren andere Verhaltensweisen aus - nicht immer zur Freude der Erzieher*innen und anderer überforderter Kinder. Hier lohnt es sich, noch mal ei-

nen genaueren Blick auf die geliebten Figuren und ihre Bedeutung für die Kinder zu werfen. Eine gute Methode dafür sind Kinderzeichnungen zu Medienerlebnissen, das können positive oder auch solche sein, die ihnen Angst gemacht haben. Meist erzählen Kinder während sie malen auch, was sie in der Szene fasziniert oder verängstigt hat, welche Held*innen sie bewundern und warum.

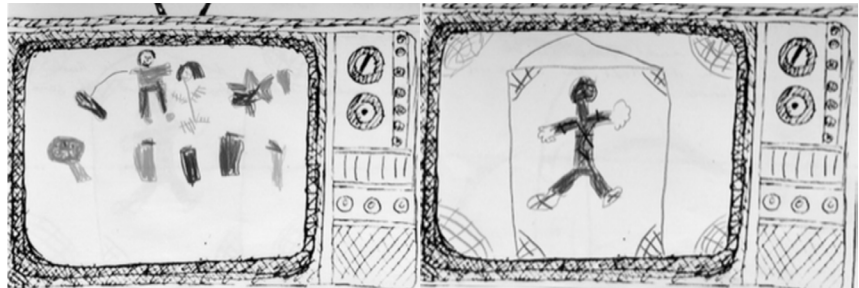


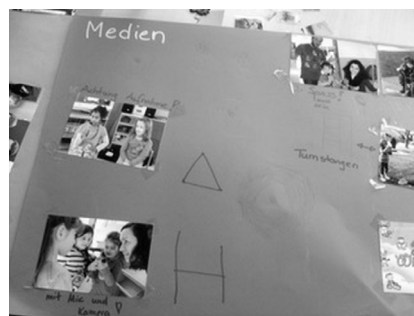
Abb. 1: li: Kind (5 Jahre) malt eine Szene aus Lauras Stern, in der Laura trotz der Kellergeister in den dunklen Keller gegangen ist. Sie wäre auch gerne so mutig.; Abb. 2 re: Kind (5 Jahre) malt Spiderman, weil er an Hochhäusern hochklettern und sich durch die Lüfte schwingen kann.

Eltern sollten sich bewusst mit ihrer eigenen Mediennutzung auseinandersetzen

Eltern für ihre Vorbildfunktion sensibilisieren

Meist ist uns selbst gar nicht bewusst, wie häufig wir auf digitale Medien zurückgreifen und wieviel Zeit wir dafür investieren. Für die Medienerziehung in der Familie und eine bewusste und kompetente Mediennutzung ist ein Blick auf die eigenen Vorlieben und Medienzeiten wichtig. Kinder nehmen schon sehr früh wahr, welche Bedeutung und welchen Stellenwert erwachsene Bezugspersonen den Medien einräumen. Entsprechend ordnen sie diese ein und orientieren sich an dem was sie beobachten. Insofern sollten Eltern sich ihrer Vorbildfunktion bewusst sein und die eigene Mediennutzung regelmäßig reflektieren. Die KiTa kann Eltern mit Beratungs- und Informationsangeboten unterstützen. Dafür eignen sich beispielsweise Elternabende und Eltern-Cafés zu medien-spezifischen Themen, die neben aktuellen Informationen vor allem zu einem Austausch anregen sollen.

Eltern in das Medienbildungskonzept der KiTa einbeziehen



Die KiTa sollte Eltern ihr medienpädagogisches Konzept vermitteln

Für eine gute Elternpartizipation ist es hilfreich, Eltern das medienpädagogische Konzept der KiTa zu vermitteln. Welches sind die Ziele und wie werden diese umgesetzt? Dabei sollte wertschätzend auf Fragen, Wünsche und Sorgen der Eltern eingegangen werden. Gute Aussichten möglichst viele zu erreichen, bietet ein Eltern-Kind-Nachmittag auf dem die Kinder ihre „Medien-

Kunstwerke“ präsentieren. Sie gestalten die Einladungen mit ihren Medienheld*innen oder anderen medialen Inhalten, je nachdem ob sie einen kleinen Trickfilm, ein Geräuscherätsel oder ein eBook produziert haben. Meistens haben die Kinder während des „Projekts“ schon Zuhause aufgeregt davon berichtet und die Eltern sind auf die Ergebnisse gespannt. Nach der Präsentation durch die Kinder kann das KiTa-Team den Eltern ihr Medienbildungskonzept erläutern und zum Austausch über Chancen und Grenzen der Mediennutzung einladen. In diesem Rahmen können Eltern auch für ihre zentrale Rolle in der kindlichen Mediensozialisation sensibilisiert werden.

3.2 Tipps und Hinweise zur Orientierung und Stärkung der eigenen Medienkompetenz

Viele Eltern wünschen sich die eine Lösung für die täglichen Diskussionen, Fragen und Unsicherheiten hinsichtlich der Mediennutzung und ihrer Auswirkungen. Patentrezepte gibt es jedoch nicht, denn jede Familie und jedes Kind ist anders. Das eine Kind verträgt mehr Medienzeit als das andere oder kommt mit bestimmten Inhalten schon zurecht, die das andere vielleicht noch überfordern würden. Haben Familienmitglieder vor, Regeln zu vereinbaren, dann ist weniger häufig mehr. Wichtig dabei ist, die vereinbarten Regeln einzuhalten und nicht durch Ausnahmen auszuhebeln. Das sorgt für weitere Diskussionen und Verhandlungen.

Das kleine ABC der Mediennutzung (s. **Online-Linkliste**) kann Eltern zur Orientierung dienen, indem es Vorschläge für einen sinnvollen und verantwortungsbewussten Umgang in der Familie macht, wie beispielsweise A wie „aufmerksam zuhören“, B wie „bewusst Medien nutzen“ und C wie „Chancen wahrnehmen“.

Mittlerweile gibt es vielfältige Beratungsangebote im Internet mit spezifischen Themen, wie Fernsehen (flimmo.de), Apps für Kinder (datenbank-apps-fuer-kinder.de), Mediennutzung in der Familie (schau-hin.info), Internet (internet-abc.de) sowie Anleitungen in Bezug auf technische Fragen und vertiefende Informationen zur Mediennutzung (klicksafe.de). Auf der Internetseite von Blickwechsel e.V. finden Fachkräfte, Eltern und Interessierte thematisch vorsortierte Link-Listen, die möglichst aktuell gehalten werden.

Im Netz gibt es vielfältige Beratungsangebote für Eltern und pädagogische Fachkräfte

Tipp:
Über eine zum Themenheft gehörende **Online-Linkliste** finden Sie unter **www.nifbe.de/infoservice/linkliste** nützliche Arbeitshilfen, Methoden und Praxisberichte, Downloadmöglichkeiten sowie übergeordnete Link-Listen und Datenbanken.

4. Quellen und Lesetipps:

- Baake, Dieter (1997): Medienpädagogik. Grundlagen der Medienkommunikation 1. Tübingen: Niemeyer
- Bachmair, Ben (1994): Handlungsleitende Themen: Schlüssel zur Bedeutung der bewegten Bilder für Kinder, In: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Handbuch Medienerziehung im Kindergarten. Teil 1 Pädagogische Grundlagen. Opladen 1994, S. 171 -185, online über: <https://kobra.uni-kassel.de/bitstream/handle/123456789/2009040826862/BachmairHandlungsleitendeThemen.pdf;jsessionid=4A4C19AB84D3817416E297D2EF27066A?sequence=1>
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2012): Der bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Cornelsen: Berlin
- Bonfadelli, Heinz (2004): Medienwirkungsforschung 1: Grundlagen und theoretische Perspektiven. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.) (2015): Gut hinsehen und zuhören! – Tipps für Eltern zum Thema „Mediennutzung in der Familie“. 2. aktualisierte Auflage, <https://www.bzga.de/infomaterialien/kinder-und-jugendgesundheit/gut-hinsehen-und-zuhoeren-ratgeber-fuer-eltern/> (01.08.19)
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.) (2015): Gut hinsehen und zuhören! – Ein Ratgeber für pädagogische Fachkräfte. 2. erweiterte Auflage, <https://www.bzga.de/infomaterialien/unterrichtsmaterialien/nach-schulform-sortiert/gut-hinsehen-und-zuhoeren-ratgeber-fuer-paedagogische-fachkraefte/> (01.08.19)
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.) (2016): Werkstattbuch Medienerziehung. Zusammenarbeit mit Eltern – in Theorie und Praxis. Köln. <http://www.gmk-net.de/fileadmin/pdf/Materialien-Artikel/werkstattbuch2016.pdf> (01.08.19)
- Frasl, Beatrice (2016): Let It Go, Interview, gepostet am 23.11.2016 in an.schläge 2016, Kultur, VIII / 2016, online über: <https://www.anschlaege.at/feminismus/2016/11/let-it-go/> (30.07.2019)
- Fthenakis, W. E; et al. (2009): Natur-Wissen schaffen. Band 5: Frühe Medienbildung. Troisdorf: Bildungsverlag EINS, S. 20
- Grossmann, K. (1999): Kontinuität und Konsequenzen der frühen Bindungsqualität während des Vorschulalters. In: Spangler, Zimmermann (Hrsg.): Die Bindungstheorie; Grundlagen, Forschung und Anwendung, Stuttgart
- Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Hessisches Kultusministerium, Bildung von Anfang an, Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen https://bep.hessen.de/sites/bep.hessen.de/files/content-downloads/Bildungs-und_Erziehungsplan_2016-09-23.pdf (26.07.2019)
- LfM (Hrsg.) (2016): Alltagsintegrierte Medien- und Sprachbildung in Kindertageseinrichtungen: Handreichung mit Aktivitäten für die Praxis, aktualisierte Auflage, https://publikationen.medienanstalt-nrw.de/index.php?view=product_detail&product_id=411 (01.08.19)
- LfM (Hrsg.) (2016): KINDER - MEDIEN – SPRACHE, Medienpädagogischen Aktivitäten zur Sprachbildung für Eltern mit ihren Vorschulkindern, aktualisierte Auflage, https://publikationen.medienanstalt-nrw.de/index.php?view=product_detail&product_id=412, (01.08.19)
- Kittel, Cäcilia (2008): Medienbildung in der frühen Kindheit. In: Ludwigsbru-

ger Beiträge zur Medienbildung, online über: http://www.ph-ludwigsburg.de/fileadmin/subsites/lb-mpxx-t-01/user_files/Online-Magazin/Ausgabe11/Kittel11.pdf (29.07.2019)

- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, miniKIM 2014 , Kleinkinder und Medien, Basisuntersuchung zum Medienumgang 2-bis 5-Jähriger in Deutschland , www.mpfs.de/fileadmin/miniKIM/2014/miniKIM_2014.pdf (26.07.2019)
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: KIM-Studie 2018, Kindheit, Internet, Medien, Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger, https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/KIM/2018/KIM-Studie2018_Web.pdf (01.08.2019)
- Niedersächsisches Kultusministerium (2011/2018): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Gesamtausgabe, <https://www.bildungserver.de/Bildungsplaene-der-Bundeslaender-fuer-die-fruehe-Bildung-in-Kindertageseinrichtungen-2027-de.html> (26.07.2019)
- Nordrhein-Westfalen: Bildungsförderung im Elementarbereich - Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an, www.bildungserver.de/Bildungsplaene-der-Bundeslaender-fuer-die-fruehe-Bildung-in-Kindertageseinrichtungen-2027.html (26.07.2019)
- Raabe, Claudia (2012): Was Kindern an SpongeBob und Kim Possible gefällt. Medienheldinnen und -helden in der pädagogischen Arbeit. In: kindergarten heute, Heft 9/2012, S. 28-32
- Raabe, Claudia (2007): Soziale Orientierung durch Fernsehen? Eine Annäherung aus der Perspektive kindlicher Fernsehnutzung. Kassel: university press
- Risch, Maren (2013): Medienkompetenz und Sprachförderung in der frühkindlichen Bildung, Konzeption und Evaluation von Fortbildungsangeboten, kopad: München
- Roboom, Susanne (2017): Mit Medien kompetent und kreativ umgehen. Basiswissen & Praxisanregungen. Beltz-Verlag
- Roboom, Susanne (2019): Medien zum Mitmachen, Impulse für die Medienbildung in der Kita, Verlag Herder
- Sozialgesetzbuch (SGB VIII), Achstes Buch, Kinder- und Jugendhilfe, Stand: Neugefasst durch Bek. v. 11.9.2012 I 2022; zuletzt geändert durch Art. 2 G v. 19.12.2018 I 2696, § 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung
- Theunert, Helga (2015/ 2005): Medienumgang in der Kindheit. Nutzung und Bedeutung des Medienensembles. In: Anfang, Günther u.a. (Hrsg.): Mit Kamera, Maus und Mikro. München: kopaed, S. 17-28
- Theunert, Helga (2013): Medienaneignung in den frühen Stadien der Kindheit, Die Förderung von Medienkompetenz kann früh beginnen. In: TPS 3, 2013, online über: https://www.erzieherin.de/files/paedagogischepraxis/TPS_3_13_16-21.pdf (29.07.2019)

Autorinnen



Anika Aschenbruck

ist Logopädin und als Sprachbildungsbegleiterin im Förderkonzept Sprachbildung im Bildungshaus der Stadt Wolfsburg tätig. Sie begleitet Fachkräfte mit dem Auftrag, die Grundsätze der alltagsintegrierten Sprachbildung als Grundhaltung in der täglichen Arbeit zu verankern. Der Einsatz mobiler Geräte für sprachförderliche Bildungsangebote gehören zu ihren Fokusthemen. Sie qualifiziert an der VHS Wolfsburg Fachkräfte im Bereich Medien und Sprache und betreut u.a. das Trickfilmfestival der Stadt Wolfsburg.



Dr. Claudia Raabe

ist (Medien-)Pädagogin, 2. Vorsitzende und Referentin des Blickwechsel e.V.. Ihre Promotion stellt die Themen Kinderfernsehen und soziale Orientierung in den Fokus. Sie führt medienpraktische Projekte mit Kindern und Jugendlichen sowie medienpädagogische Qualifizierungen für pädagogische Fachkräfte und Medien-Elternabende durch. Zu ihren Themenschwerpunkten gehören unter anderem: Medieneinsatz in Kita und Grundschule, Tablets und Apps im Bildungseinsatz sowie die alltagsintegrierte Sprach- und Medienbildung. Sie rezensiert Apps im Rahmen des Kooperationsprojekts „Datenbank: Apps für Kinder“ des Deutschen Jugendinstituts (DJI) und schreibt Praxisberichte zum Einsatz von Apps in pädagogischen Einrichtungen.



Dr. Maren Risch

ist Sprachbildungskoordinatorin im Bildungshaus der Stadt Wolfsburg. Sie hat zu Medienkompetenz und Sprachbildung in der frühkindlichen Bildung promoviert und war als Drehbuchautorin für den Ki.KA tätig. Arbeitsschwerpunkte für die Stadt Wolfsburg sind die Qualifizierung von Fachkräften in der frühkindlichen Bildung im Bereich der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung. Im Rahmen des Förderkonzepts Sprachbildung wird die Verbindung von Medienbildung, Literacy und Sprachbildung deutlich gemacht. Insbesondere die Themen Mehrsprachigkeit, Elternpartizipation und Vielfalt finden sich in den Projekten „Wolle liest“ (Kooperation mit der Bürgerstiftung) und „KIEPE“ (Zusammenarbeit mit Stadtteilmüttern) wieder. Als Lehrbeauftragte an der HAWK Hildesheim vertritt Sie das Thema Medienpädagogik im Studiengang Kindheitspädagogik.

Impressum

*V.i.S.d.P.:
Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung
Prof. Dr. Jan Erhorn*

Osnabrück 2019

Alle Fotos und Zeichnungen sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit vorheriger Genehmigung und Quellenangabe verwendet werden.

Weitere Infos unter www.nifbe.de

